

Die Bernina-Bahn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 50

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647608>

Nutzungsbedingungen

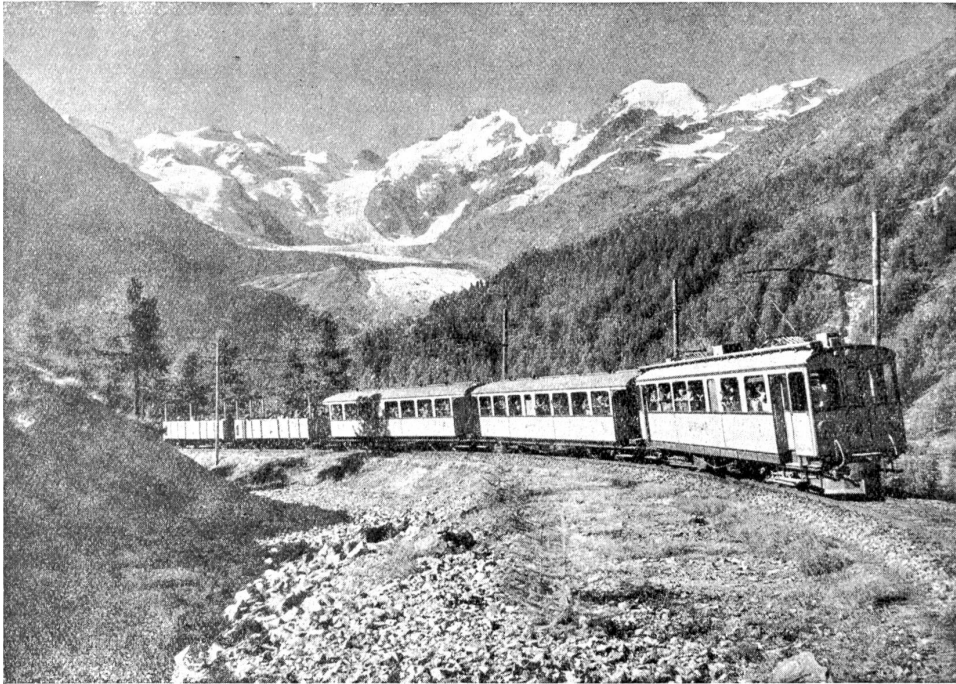
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ausflugszug der Bernina-Bahn.

In einzelnen Exemplaren vorkommend, kann sie nicht allzu schädlich wirken, aber in größerer Zahl führt sie das Verkümmern, ja Absterben der befallenen Äste, ja des ganzen Baumes herbei. Die genaue Feststellung der im März und April erscheinenden zusammengedrängten oder gelben, meist zweihäufigen Blüten ist nur durch die Lupe möglich. Leichter zu erkennen sind dann die erbsengroßen, weißlichen Beeren, die meist zu zwei bis fünf in den Zweigabeln sitzen. Die ein bis zwei ovalen Sämchen darin sind von einem klebrigen, schleimigen Fleisch umschlossen, das zur Bereitung des Vogelleims Verwendung findet. Verschiedene Vögel, so vor allem die Misteldrosseln, zeigen eine ganz besondere Vorliebe für diese Beeren. Mit deren Verteilung besorgen sie zugleich die Verbreitung der Mistel, indem sie die am Schnabel klebenden Samen beim „Wezen“ auf die Rinde der Bäume streichen oder mit den Excrementen die unverdauten Kerne zwischen die Borke fallen lassen, wo sie dann zu keimen beginnen.

Die Hauptmengen der bei uns auf den Markt gelangenden Misteln um Weihnachten herum stammen aus dem Aargau, aus Zug, Schwyz, Uri, Tessin, Tura, dem Schwarzwald, ja nicht selten sogar aus Frankreich. In verschiedenen dieser Gebiete bestehen entweder gar keine gesetzlichen Bestimmungen für die Beseitigung der die Landwirtschaft schädigenden Pflanze, oder aber es wird diesen von den zuständigen Organen nicht die notwendige Aufmerksamkeit zu teil.

Als Weihnachtschmuck aber ist die Mistel eine äußerst dekorative Pflanze und trägt überall bei zur Erhöhung der weihnachtlichen Stimmung. M. J.

Die Bernina-Bahn.

Sie beginnt in der hotelgewaltigen Bäderstadt Sankt Moritz im schönen Oberengadin, wo nun bald mondänes Winterporttreiben einsetzen wird. An der Bergflanke herum, an Cresta=Celerina vorbei, erreicht sie den Flazbach, an dessen linkem Ufer sie nun langsam emporsteigt zum berühmten Fremdenort Pontresina. Dort macht sie erst eine Kehre hinein ins gletscherleuchtende Rosseggtal; dann fährt sie in mäßiger Steigung zur Morteratsch Alp empor. Hier erwartet die Reisenden der überwältigende Anblick des von der königlichen Bernina herunterfließenden Morteratschgletschers.

Nach einem weitausholenden Sprunge zur rechten Bergflanke hinüber erreicht die Bahn zunächst die Station Bernina-Häuser, dann nach einem Blick ins Val del Fain (Seental) und Val Minor hinein die Station Bernina-Hospiz am Lago Bianca, einem der fünf Seen auf dem Palsattel. Bei einer Scheitelhöhe von 2245 Metern ist die Bernina-Bahn die höchste Adhäsionsbahn.

Auf der Südseite fährt die Bahn in unerhört kühnen Kehren, die die wundervollsten Taleinblicke erschließen, hinunter ins Puschlav. Zuerst durch ein Seitentälchen, das Val Pila, mit den verschlungenen Schleifen der Grüm Alp in den waldumgebenen Talkessel von Cavaglia



Bernina-Bahn am Lago Bianco vorbei.

hinab; dann klettert sie abermals in vier Kehren, die romantisch-schaurige Schlucht des Cavaliasco zweimal überschreitend, vollends hinab ins Haupttal nach dem stattlichen Flecken Poschiavo. Hier sieht sich der Reisende

Campo Cologno und endlich die Endstation, das italienische Städtchen Tirano drunten im rebengehmückten Valtellina. Die Bernina-Bahn ist eine der großartigsten und abwechslungsreichsten Alpenbahnen. Sie ist auch im Winter

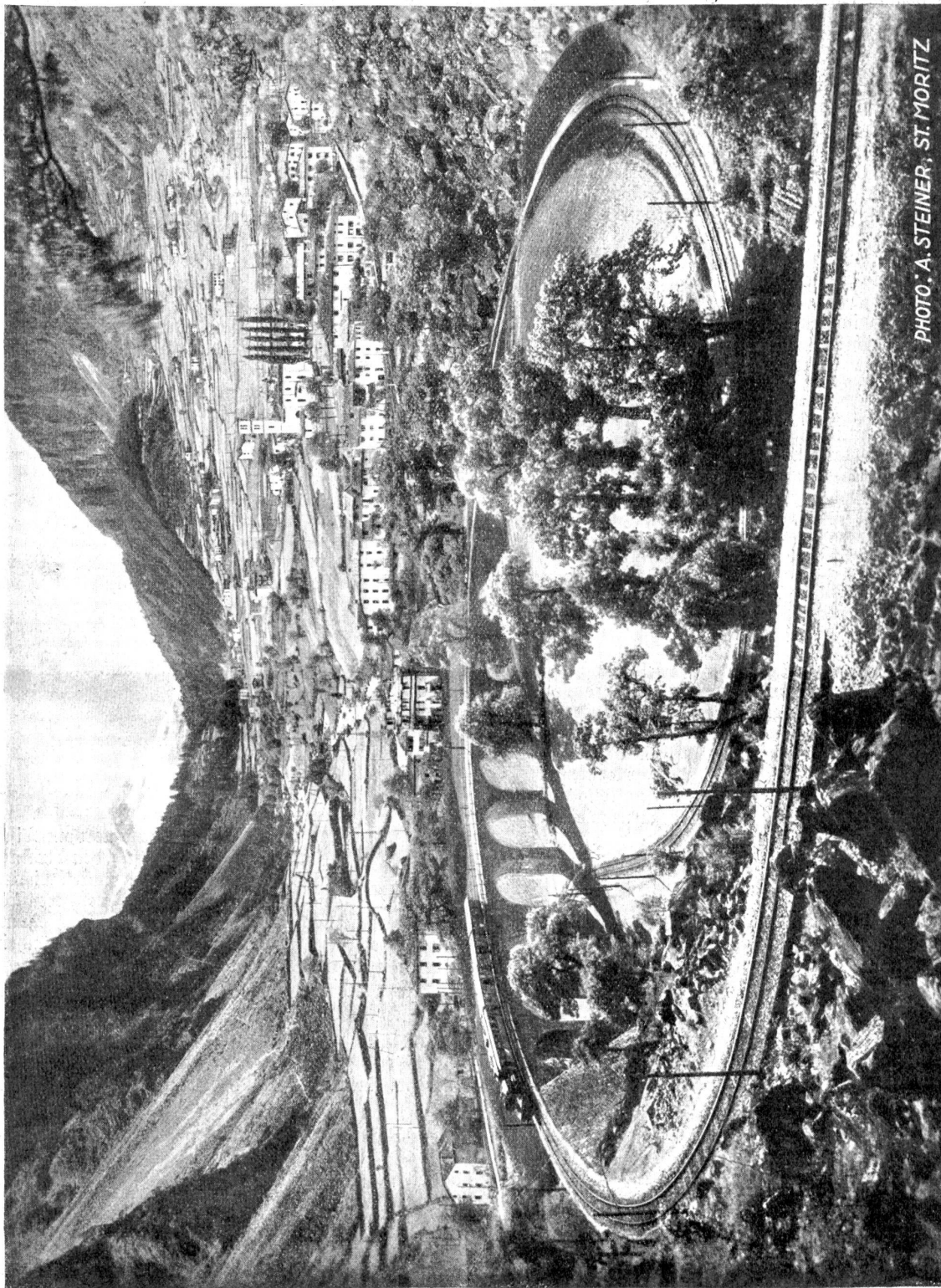


PHOTO. A. STEINER, ST. MORITZ

Von der Berninabahn: Die Kehrschleife bei Brusio.

Die Berninabahn ist nicht nur touristisch sondern auch technisch von hervorragender Schönheit. Auf einer Gesamtlänge von 60 km weist sie 13 kürzere und längere Tunnel auf (der längste, der von Chrandüras, mißt 700 m); aber die Erbauer haben die Tunnel nach Möglichkeit vermieden, um den Reisenden die Aussicht hinauf in die wundervolle Bergwelt der Bernina und hinab ins fruchtbare Fußschlavertal mit seinen grünen Matten, goldenen Kornfeldern, schimmernden Dörfern und geschlängelten Straßen zu lassen. So überwindet die Bahn auch hier unterhalb Brusio die Steigung in einer technisch interessanten, ja in der Schweiz wohl einzig dastehenden offenen Schleife mit Hilfe eines Viaduktes.

plötzlich in die milde südliche Welt versetzt, mit Kastaniensäulenwäldern mit Gärten voll Fruchtbäumen, mit Rebbergen, mit Mais- und Kornfeldern. Am 4 Kilometer langen Lago di Poschiavo vorbei erreicht die Bahn Brusio mit dem gewaltigen Elektrizitätswerk, dann die Grenzstation,

geöffnet; eine Fahrt durch das wundervolle Weiß des Hochgebirges, zwischen den viele Meter hohen Schneewällen hindurch, die die Schneeschleudermaschine zu beiden Seiten des Bahnkörpers aufgehäuft hat, ist fast ebenso reizvoll und interessant wie eine Sommerfahrt.